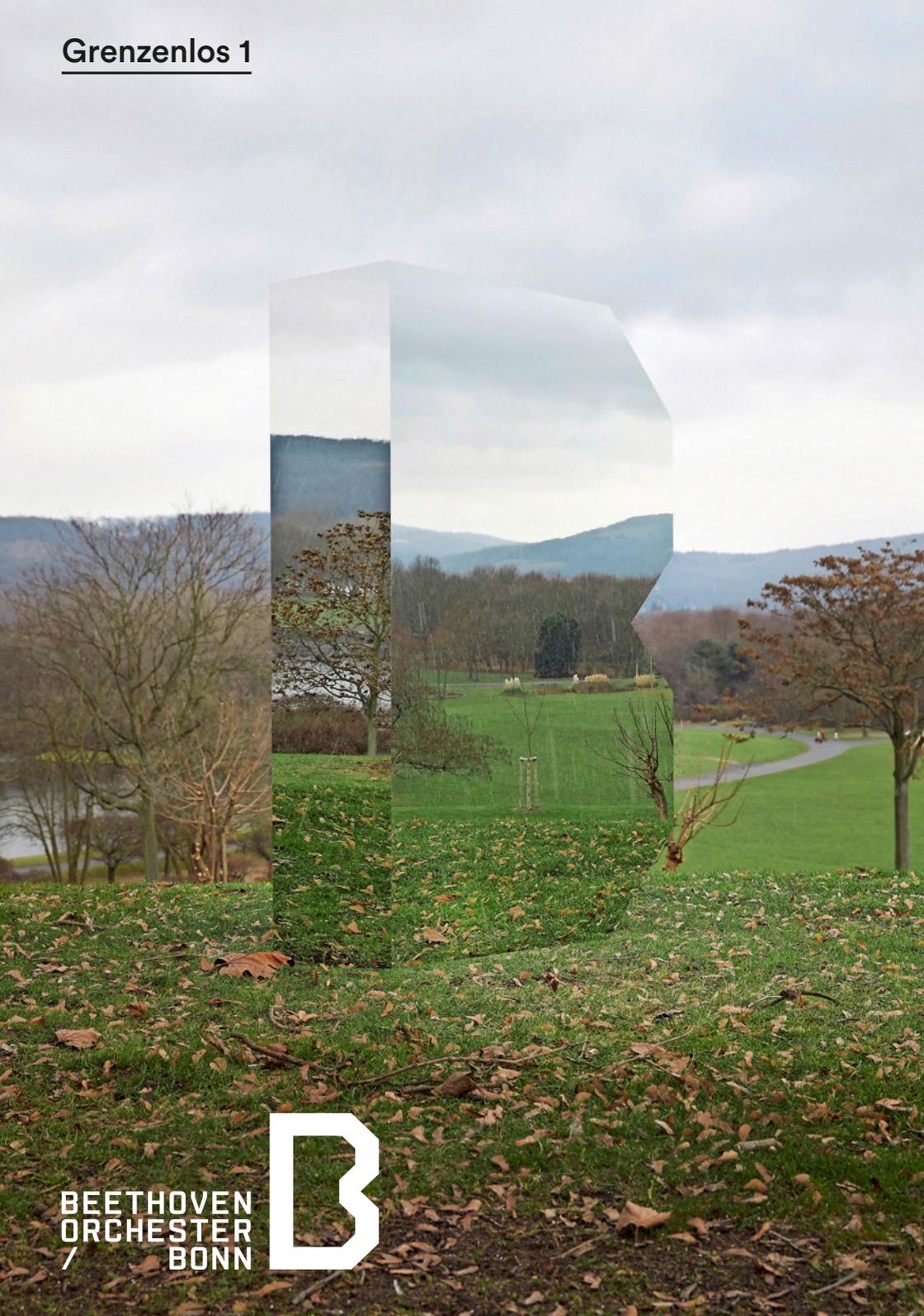


Grenzenlos 1



BEETHOVEN
ORCHESTER
/ BONN

B

Lieder ohne Grenzen

Leonard Bernstein 1918—1990
Symphonic Dances from
West Side Story

Prologue – Somewhere –
Scherzo – Mambo – Cha-cha –
Meeting Scene – Cool Fugue
– Rumble – Finale

Chichester Psalms
(in three Movements)
für Gemischten Chor,
Knabenalt und Orchester

I Psalm 108.2/Psalm 100
II Psalm 23/Psalm 2.1—4
III Psalm 131/Psalm 133.1

Pause

Donato Racciatti
Hasta siempre amor

Yasmin Levy (& Yechiel Hasson)
Una noche mas

Juan Carlos Cobián
& Enrique Cadi'camo
Los mareados

Ladino Trad.
Avre tu

Nemesio M. Sobrevila
La hija de Juan Simon

Gerardo Matos Rodriguez
La cumparsita

Ladino Trad.
La rosa en florece
Adio kerida

Yasmin Levy → Gesang
Louis Bungartz → Knaben-Solo
Chöre der Kreuzkirche Bonn
Karin Freist-Wissing →
Einstudierung
Kinderchor des Theater Bonn
Ekaterina Klewitz → Einstudierung
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Grenzenlos 1
Samstag 25/11/2017 20:00
Kameha Grand Bonn

In Kooperation:
Kameha Grand Bonn
Kuchem Konferenz Technik

Grenzüberschreitungen

Seit 500 Jahren leben Juden in der Türkei, so wie die Familie der aus Jerusalem stammenden Sängerin Yasmin Levy. Die Einwanderer haben die türkische Musik, die dort gespielt wurde, mit neuen Texten versehen, haben sie zu ihrer Musik gemacht. Und heute kann niemand mehr sagen, ob die wunderbaren Melodien von Türken oder von Juden geschrieben wurden. Yasmin Levy selber vereint in ihrer Musik ladinische Klänge, die sie von ihrer Mutter gelernt hat, synagogale Elemente, die die Tradition ihres Vaters, eines Kantors, widerspiegeln, Flamenco, Tango, arabische, hebräische und spanische Volksmusik, und, und, und ...

Überall auf der ganzen Welt gibt es Musik, deren Ursprung von mehreren Völkern, von mehreren Kulturen beansprucht wird. In Marokko singt man die selben Lieder wie in der Türkei, in Griechenland wie in Rumänien – und überall dient die Musik dazu, das Leben der Menschen schöner, reicher, vielfältiger zu machen.

Leonard Bernstein, der als Sohn einer aus der Ukraine stammenden jüdischen Familie in Boston aufgewachsen ist, hat alle Musik, mit der er in Berührung kam, aufgesogen wie ein

Schwamm und hat sie in seiner eigenen Musik transformiert: Von den Gesängen aus der Synagoge bis zum Cool Jazz, von kubanischen Rhythmen bis zu Johann Sebastian Bach, vom Broadway-Musical bis zu den seriellen Kompositionen der Nachkriegszeit. All diese Töne standen für Bernstein gleichberechtigt nebeneinander, es gab für ihn nur gute und schlechte Musik, egal welchen Genres.

Die musikalischen Grenzüberschreitungen von Yasmin Levy und Leonard Bernstein sind für uns Vorbilder in unseren Bestrebungen, unterschiedliche Musik zu machen, um unterschiedliche Menschen zusammen zu bringen. Wir lernen neue Welten kennen, den schönsten Ausdruck anderer Kulturen – und tragen vielleicht dazu bei, dass wir den Anderen in einer gleichzeitig immer kleiner und immer größer werdenden Welt in seinem Anderssein besser verstehen, akzeptieren und achten können.



West Side Story

»Cool ... easy!« Mit einem orchestralen Pfiff, mit Fingerschnipsen, mit kühlen und gleichzeitig heißen jazzigen Klängen beginnt Leonard Bernsteins West Side Story. Eine Geschichte so alt wie die Menschheit: Zwei junge Leute lieben einander, aber ihre Herkunft verhindert, dass sie zueinander kommen ... Die Musik des Prologs verwandelt sich: sie wird zu einem Kampf, einer wilden Hatz. Südamerikanische Rhythmen, fugierte Einsätze, harsche Dissonanzen, eine einpeitschende große Trommel – bis eine Trillerpfeife für Ordnung sorgt. Oberflächliche Ordnung, denn so schnell kann diese Auseinandersetzung nicht vergessen werden. Und dann löst sich alles auf in einen zarten Traum: Die Solobläser intonieren eine sehnsuchtsvolle Melodie, die Musik schwingt sich hinauf zu einem »somewhere«, zu einem »irgendwo«, dem Land hinter dem Regenbogen, wo die Liebe von Tony und Maria vielleicht möglich wäre.

In diesen wenigen Takten ist Bernsteins gesamtes Musical wie in einer Nusschale enthalten. Mitte der fünfziger Jahre wollte der große Dirigent und Komponist mit seinem Team einen Broadway Erfolg landen:

Ein Musical über Romeo und Julia, dass mit allen Mitteln des modernen Theaters arbeitete. Es war ein steiniger Weg, aber am Ende überschritten die Künstler mit diesem Stück alle Genre-Grenzen: Mit der Premiere am 26. September 1957 begann die Geschichte eines Welt Erfolgs.

Dass es um einen Kampf zwischen Kulturen gehen würde, war von Beginn an klar. Ursprünglich wollte Bernstein Kraft und Inspiration aus seiner eigenen Geschichte und der Musik ziehen, die ihn von Kindheit an geprägt hatte, nämlich der jüdischen. Die Tragödie um Romeo und Julia sollte eine Begegnung zwischen Juden und Christen werden, im New York der Gegenwart. Im Laufe der Zeit aber veränderte sich das Konzept. Schließlich entschied man sich, Shakespeares Capulets und Montagues als »echte« New Yorker und als puertoricanische Einwanderer darzustellen. Damals ein brandaktuelles Thema, mit dem Vorteil, die Clans mit unterschiedlichen musikalischen Sprachen darstellen zu können. Diese sind ebenfalls in den Sinfonischen Tänzen, die Bernstein später für die Konzertbühne aus dem Stück herausdestillierte, klar erkennbar.

Im Zentrum des Stückes stehen auf der einen Seite die jugendlichen Mitglieder der »Jet«-Gang, Tonys (=Romeos) Ersatzfamilie, gekennzeichnet durch jazzige, coole, dissonante, swingende Klänge. Und auf der anderen Seite die Latinos, die »Sharks«, Marias (=Julias) Familie und die Gang ihres Bruders, denen Bernstein eine südamerikanisch inspirierte Musik auf den Leib schrieb: Rumba, Mambo, Cha-cha-cha. Philologisch, so bemerkt es der Musikwissenschaftler Nils Grosch, ist es natürlich zweifelhaft, der New Yorker weißen Seite den im afro-amerikanischen Milieu entstandenen (Cool-)Jazz zuzuordnen und den Puertoricanern auf Kuba und in Mexiko entstandene Klänge. Das ändert allerdings nichts an der schlagenden Kraft dieser Musik, die uns berührt, verzaubert, erschüttert.

Die Sinfonischen Tänze sind ein Parforceritt durch das Musical, in dem wir einen großen Teil der bekanntesten Themen wiederfinden: Es beginnt mit der Vorstellung der beiden coolen Jugendgangs und ihrem Kampf (Prologue), anschließend erleben wir Tonys und Marias Traum von einer besseren Welt (Somewhere), in der man miteinander

leben und sogar spielen kann (Scherzo). Das Spiel jedoch schlägt in der Realität schnell um in Wettbewerb (Mambo). Die Momente, in denen die Zeit stehen bleibt, wenn Tony und Maria sich treffen (Cha-cha-cha) und die ersten Worte wechseln (Meeting Scene), sind nicht von Dauer. Sie werden abgelöst von feindlichem Umkreisen und Taxieren (Cool Fugue) und brutalem Kampf (Rumble), der tödlich endet: Tonys bester Freund stirbt und Tony tötet Marias Bruder ... Am Ende wird Tony erschossen. Maria und alle anderen Jugendlichen vereinen sich in einer hilflosen Prozession (Finale), in weiter Ferne die Vision einer besseren Welt: »I have a love«: »Ich habe eine Liebe, und das ist alles, was ich habe. Richtig oder falsch – was kann ich schon tun? Ich kann nichts tun! Wenn die Liebe so stark ist, dann gibt es kein richtig oder falsch, dann ist diese Liebe dein ganzes Leben.«

Psalms of Youth

Mit Psalmen ist Leonard Bernstein aufgewachsen und der Gesang des jüdischen Gottesdienstes begleitete seine Kindheit: Im Leben der Gemeinde Mishkan Tefila in Boston spielte Musik eine große Rolle. Die jüdische Ton-sprache, aber auch die Inhalte jüdischen Lebens prägten Bernstein entscheidend.

Er stand zu seinem Judentum und rang unablässig mit ihm. In seinen orchestralen Großwerken, den drei Sinfonien *Jeremiah*, *The Age of Anxiety* und *Kaddish* besetzt er explizit jüdische Themen. Aber auch in zahlreichen anderen Werken spielt Bernsteins Religion auf die eine oder andere Weise eine Rolle: Sei es die ursprüngliche Idee für die *West Side Story*, den Konflikt zwischen Christen und Juden auszu-tragen, sei es die Verwendung von melodischem Material, das aus dem Gottesdienst stammt, in vielen weiteren Werken, oder die von Bernstein selbst hervorgehobene Position des Judentums in seinen Essays und Vorlesungen.

In den Chichester Psalms erweist sich Bernstein erneut als der große Brückenbauer und verbindet seine Wurzeln mit Fundamenten des Christentums: Im Jahr 1963 bekommt

er den Auftrag, für die Kathedrale in Chichester (West Sussex, Südengland) eine Psalm-Vertonung zu schreiben. Der Komponist nimmt an und stürzt sich ein Jahr später in die Arbeit. In einem selbst verordneten Sabbatjahr und in einer Schaffenskrise nach dem Scheitern eines theatralen Großprojekts entsteht ein Werk für Solostimme, Chor und Orchester, das zunächst den Arbeitstitel *Psalms of Youth* (»Psalmen der Jugend«) erhielt. Das Werks wächst, sowohl was den Umfang, als auch was den Schwierigkeitsgrad angeht, über die ursprünglichen Pläne hinaus, so dass Bernstein zum Einen eine größere Orchesterbesetzung fordert als angedacht, als auch das Stück umbenennt: Es erhält nun seinen definitiven Titel *Chichester Psalms* und wird zunächst am 15. Juli 1965 mit Bernstein am Dirigentenpult in New York »voraufgeführt«, dann am 31. Juli 1965 an seinem Bestimmungsort, in der Kathedrale von Chichester, uraufgeführt.

»I. Zu Beginn ein Choral (Ps 108, vs. 2), der den Frieden beschwört; dann Wechsel zu Ps 100, vollständig, ein wilder und freudiger Tanz, in davidischem Geist. II. Besteht hauptsächlich aus Ps 23, vollständig, mit einem Knabensolo und Harfe, dann rau unterbrochen von Männern mit Drohungen von Krieg und Gewalt (Ps 2, vs 1—4). Dieser Satz endet ohne Lösung, mit beiden Elementen, die miteinander verknüpft sind: Vertrauen und Furcht. III. Beginn mit einem orchestralen Vorspiel, das auf dem einleitenden Choral beruht, dessen zuversichtliche Harmonien jetzt ins Qualvolle gewendet sind. Es gibt eine Krisis, plötzlich ist die Spannung gelöst, und der Chor tritt ein. Er singt schlicht und friedlich Ps 131, vollständig, fast in volkstümlicher Manier (obgleich im 10/4-Takt). Es ist eine Art Liebesduett zwischen den Männern und den Knaben. In dieser Atmosphäre von Demut erklingt schließlich eine choralartige Coda (Ps. 133, vs. 1) – ein Friedensgebet.«

Lieder von Sehnsucht und Glück

Yasmin Levy über ihre Musik

Wenn man Yasmin Levy fragt, wie sich das Publikum auf eines ihrer Konzerte vorbereiten könne, antwortet sie, es solle sich bitte gar nicht vorbereiten: »Man muss nur bereit sein, sich darauf einzulassen, was ich dort auf der Bühne mache. Ich möchte mit meinem Publikum eine Stunde Lebenszeit teilen, es auf eine Reise mitnehmen. Und die Bereitschaft mitzureisen ist das Einzige, was ich erhoffe.«

Behutsam antwortet die große Ladino-Sängerin auf meine Fragen, aber mit dem Nachdruck und der Intensität, die auch ihre Bühnenpräsenz kennzeichnen. Wenn sie singe, meine sie jedes Wort, das sie sagt, so erzählt sie: An jedem Abend, bei jedem Lied, selbst und gerade, wenn sie es schon dutzende Male gesungen habe. Und bei Levy hat jedes Wort seine Bedeutung, ist ein Teil ihrer Persönlichkeit, ist ein Teil des Lebens. Auf die Frage, was denn Ladino-Musik für sie bedeute, antwortet sie kurz und einfach: »Leben«. Ladino ist die Musik, die sie von frühester Kindheit an, sozusagen mit der Muttermilch, aufgesogen hat. Wenn ihre Mutter am Kochtopf stand, den Rhythmus mit

einem Kochlöffel schlagend, und das kleine Mädchen in den Schlaf gesungen hat: Immer waren es Lieder in der uralten ladinischen Sprache, die Yasmin Levy hörte.

Ladino ist das Spanisch der sephardischen Juden, die 1492 aus Spanien vertrieben wurden und sich überall rund um das Mittelmeer ansiedelten. Es ist auf der einen Seite ein altes Spanisch, in dem die Zeit stehen geblieben scheint, auf der anderen Seite war es in stetem Wandel durch die Berührung mit den Sprachen, die in der Umgebung gesprochen wurden: Mit dem Arabischen, dem Türkischen – je nachdem, um welche jüdische Gemeinde in welcher Region des Mittelmeerraums es sich handelte.

Ihre Vorfahren, so Yasmin Levy, mussten ihre Heimat in dem Jahr, in dem die christliche Wiedereroberung der spanischen Halbinsel abgeschlossen war, fluchtartig verlassen und konnten nichts mitnehmen. Nichts als ihre Sprache, ihre Träume, ihre Trauer – und Musik und Poesie, in denen all diese Erinnerungen und Hoffnungen ihren Niederschlag fanden. Lieder halfen den Menschen zu überleben, sie legten Zeugnis ab von



ihrer täglichen Not und ihrem Wunsch nach Glück.

Es gebe viele lustige ladinische Lieder, aber je weiter man forschte, desto klarer käme ihr tief trauriger Kern hervor. »Das entspricht mir und meinem Wesen. Ich kann nur etwas erschaffen, wenn ich traurig bin. Traurigkeit ist ein Segen für mich“, so sagt Yasmin Levy – und hält inne: »Über lange Zeit hatte ich das Gefühl, mich für meine melancholische Art rechtfertigen zu müssen. Dann begann ich den Tango kennen zu lernen und immer tiefer in ihn einzudringen. Und verstand, dass er aus der gleichen Traurigkeit schöpft: Er ist Drama, Aufregung und gebrochene Herzen – das alles bin ich! Das ist mir so ähnlich. Er wurde mir eine zweite Heimat, die mir half, mich im Leben zurechtzufinden. Man könnte sagen, dass Ladino das Haus ist, in dem ich geboren wurde und Tango ein zweites, das ich später selber erworben habe ...«

Das ladinische Lied war über Jahrhunderte hinweg ein weltlicher, weiblicher Gegenpol zum synagogalen, männlich geprägten Gesang. So wie Yasmin Levys Mutter sangen die jüdischen sephardischen Frauen für ihre

Kinder zu Haus, während der Kantor im Gottesdienst sang. Die Frauen bestimmten damit auch in für jüdische Gemeinschaften ungewöhnlichem Maße die musikalische Gestaltung auf Feiern und Festen. Sie stellten ein Gleichgewicht her zwischen den Werten von Familie und Gemeinde auf der einen Seite und dem Bedürfnis nach Glück, nach weltlichem Wohlstand oder Wohlbefinden auf der anderen. »Wir glauben an die Wiedergeburt des Menschen«, stellt Yasmin Levy fest: »Wir befinden uns in einem Kreislauf, der uns durch unsere guten Tagen nach oben, durch unsere schlechten Tagen nach unten zieht.« Und dennoch kann auch eine gläubige Jüdin, die betont die Sängerin ausdrücklich, sich an der Schönheit des Lebens freuen, kann das Glück im Diesseits suchen und finden. »Das war lange Zeit für mich nicht einfach. Ich musste lernen, die unglaubliche Schönheit des Lebens überhaupt wahrzunehmen, sie zu begreifen. Damit aber auch anzuerkennen, dass sie jeden Augenblick vorbei sein kann.«

Und an diesem Punkt kommt für Levy wieder die Musik ins Spiel: »Die ladinischen Lieder waren, wie ich bereits

beschrieben habe, nie dafür gedacht, auf die Bühne zu kommen. Eigentlich hätten sie sogar Spanien nie verlassen sollen ... Aber wenn ich sie auf der Bühne singe, teile ich mein Leben mit meinem Publikum. Meine Trauer, meine Sehnsucht und mein Glück. Wenn wir wieder auseinandergehen, kann mein Publikum vergessen, was es erlebt hat, oder es kann es mitnehmen, es wird ein Teil seines Lebens. So bauen wir gemeinsam an diesem Abend eine Brücke zwischen uns: Zwei Welten, die zueinander kommen, sind eine größere Welt, eine schönere Welt.

In dieser Zeit, die Publikum und Sängerin gemeinsam erleben, verschwinden die Grenzen, die unser Leben prägen: Das Publikum, so Levy, erlaubt ihr, auf der Bühne an seiner Stelle verrückt zu sein. Das hat etwas von dem Furor der antiken Sänger, es ist die Entgrenzung, die den fast heiligen Status erklärt, den in früheren Kulturen Musiker, gerade Sänger, genossen.

Auch in Bezug auf die Musik selber verschwinden die Fragen nach Herkunft und Einordnung. Das vielleicht schönste Beispiel dafür ist das letzte Lied des Abends, *Adio Kerida*. Yasmin

Levy erinnert sich an ihre Kindheit: »Das ist das bekannteste ladinische Lied überhaupt. Es war für mich ein Gute Nacht-Lied, das meine Mutter sang, wenn ich einschlafen sollte, oder das ich hörte, wenn ich spät abends aus dem Schlaf erwachte. Viel später, als ich das Lied schon für meine Kinder gesungen habe und es auch auf die Bühne brachte, erfuhr ich von einem zweiten Leben dieser wunderschönen Melodie. Nämlich, als Menschen aus dem Publikum zu mir kamen und mir davon erzählten, dass sie sie aus Giuseppe Verdis Oper *La Traviata* kennen. Wenn wir während des Konzerts gemeinsam dieses Lied erleben: für mich ist es mein Wiegenlied und für Dich ist es Verdis Arie – was ändert das? Die Hauptsache ist doch, dass es uns beide glücklich macht ...«

Das Interview führte Tilmann Böttcher mit Yasmin Levy am 19. Oktober 2017.

Die Psalmen-Texte

I

Psalm 108

Gott, Geborgenheit und Schutz seines Volkes.

Vers 2

Mein Herz ist bereit, Gott, ich will singen und spielen, ja, du meine Herrlichkeit.

Psalm 100

Lobgesang der Völker beim Einzug ins Heiligtum.

- ^{1/} Ein Psalm. Zum Dankopfer. Jauchzt dem HERRN, alle Lande!
- ^{2/} Dient dem HERRN mit Freude! Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!
- ^{3/} Erkennt: Der HERR allein ist Gott. Er hat uns gemacht, wir sind sein Eigentum, sein Volk und die Herde seiner Weide.
- ^{4/} Kommt mit Dank durch seine Tore, mit Lobgesang in seine Höfe! Dankt ihm, preist seinen Namen!
- ^{5/} Denn der HERR ist gut, ewig währt seine Huld und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue.

II

Psalm 23

Der gute Hirte.

- ^{1/} Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen.
- ^{2/} Er lässt mich lagern auf grünen Auen und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
- ^{3/} Meine Lebenskraft bringt er zurück. Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit, getreu seinem Namen.
- ^{4/} Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.
- ^{5/} Du deckst mir den Tisch vor den Augen meiner Feinde. Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, übervoll ist mein Becher.
- ^{6/} Ja, Güte und Huld werden mir folgen mein Leben lang und heimkehren werde ich ins Haus des HERRN für lange Zeiten.

III

Psalm 131

Geborgenheit in Gott.

- ^{1/} Ein Wallfahrtslied. Von David. HERR, mein Herz überhebt sich nicht, nicht hochmütig blicken meine Augen, ich gehe nicht um mit großen Dingen, mit Dingen, die mir nicht begreiflich sind.
- ^{2/} Vielmehr habe ich besänftigt, habe zur Ruhe gebracht meine Seele. Wie ein gestilltes Kind bei seiner Mutter, wie das gestillte Kind, so ist meine Seele in mir.
- ^{3/} Israel, warte auf den HERRN von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 133

Lob geschwisterlicher Eintracht auf dem Zion.

Vers 1

Ein Wallfahrtslied. Von David. Siehe, wie gut und wie schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen.

Psalm 2

Der Herr und sein Gesalbter.

Vers 1—4

- ^{1/} Warum toben die Völker, warum ersinnen die Nationen nichtige Pläne?
- ^{2/} Die Könige der Erde stehen auf, die Großen tun sich zusammen gegen den HERRN und seinen Gesalbten:
- ^{3/} Lasst uns ihre Fesseln zerreißen und von uns werfen ihre Stricke!
- ^{4/} Er, der im Himmel thront, lacht, der HERR verspottet sie.

Ladinisch 1

Avre tu puerta

Avre tu puerta serrada
ke en tu balcó hay una luz clara
ma l'amor ke yo a ti mi bela
partiremos los dos de aki.

Si es por agradarte
na la mi sangre pronta por verte
si la mi sangre no te pudo concenser
na la mi muerte kon plazer.

Esta hermozura tuya
ke el Dió te la hizo souvenir
ma esta hermozura tuya pura
no la merese otro ke mi.

Por las kalles ke tu irás
de mi solombra te arrelumbrarás
i ahes muchos echaras
kuando de mi te acodrarás.

Öffne Deine geschlossene Tür
Damit ein helles Licht auf
Deinen Balkon scheine
Denn ich liebe Dich, meine Schöne
Gehen wir zwei weg von hier.

Wenn es Dir gefällt
Gebe ich sofort mein Blut
um Dich zu sehen
Wenn aber mein Blut Dir nicht ausreicht
Gebe ich gern mein Leben hin.

Deine Schönheit
Die hat Gott Dir geschenkt.
Aber diese reine Schönheit
Die verdient niemand als ich allein.

Die Straßen, die Du durchwanderst
Mein Schatten wird sie
für Dich erleuchten
Und Du wirst zahllose Seufzer seufzen
Wenn Du Dich an mich erinnerst.



Ladinisch 2

La Rosa Enflorece

La Rosa enflorece
En el mez de May
Mi alma s'escurece
Sufriendo del amor.

Los bilbilicos cantan
Sospiran del amor
Y la pasión me mata,
Muchigua mi dolor.

Más Presto ven Palomba
Más Presto ven a mí
Más Presto tú mi alma
Que yo me vo morir.

Die Rose blüht
Im Monat Mai
Meine Seele dunkelt
Leidend an der Liebe.

Die Nachtigallen singen
Seufzen von der Liebe
Und die Leidenschaft tötet mich
immer größer wird mein Schmerz.

Schneller, komm, meine Taube
Schneller komm zu mir
Schneller Du meine Seele
denn ich werde sterben.

Ladinisch 3

Adio Kerida

Adio,
adio kerida
no kero la vida,
me l'amagrates tu.

Tu madre kuando te pario
i te kito al mundo
korason eya no te dio
para amar segundo.

Adio,
adio kerida
no kero la vida,
me l'amagrates tu.

Va, busakate otro amor,
aharva otras puertas,
aspera otro ardor,
ke para mi sos muerta.

Leb wohl,
leb wohl, Geliebte!
Ich will es nicht mehr, das Leben,
denn Du machtest es mir bitter!

Als Deine Mutter Dich gebar
Dich brachte in diese Welt,
Gab sie Dir kein Herz
Jemand anderen zu lieben.

Leb wohl,
leb wohl, Geliebte!
Ich will es nicht mehr, das Leben,
denn Du machtest es mir bitter!

Geh, suche Dir eine andere Liebe,
Klopf an andere Türen
Warte auf eine andere Leidenschaft,
Denn für mich bist Du gestorben.

Yasmin Levy Gesang

Yasmin Levy ist eine international gefeierte Singer-Songwriterin, Stimmkünstlerin und Erzählerin. Ihre sechs Alben, ihre zahllosen Auftritte, vor allem aber ihre spirituelle Gesangkunst, ihr leidenschaftlicher und bewegender Vortrag finden weltweit Beachtung. Ihr Repertoire reicht von traditionellen Gesängen in ladinischer Sprache bis zum Tango, es finden sich Einflüsse vom Flamenco, der spanischen und der türkischen bis hin zur persischen Musik.

Immer wieder überrascht Levy ihr Publikum, sie steht niemals still, so dass Nigel Williamson (Uncut Magazine, UK) schrieb: »Welches Gewand sie auch immer trägt, sie vermittelt reiche, melodramatische Leidenschaft!«

Ihre Tour-Aktivitäten brachten sie in viele Länder rund um den Globus: Sie ist in den letzten Jahren genauso in der Türkei aufgetreten wie in Griechenland oder Polen, in ihrem Heimatland Israel steht sie regelmäßig auf der Bühne. Sie arbeitete mit Künstlern wie Halil Sezai, Enrico Macias, Yiannis Kotsiras, Eleni Vitaly, Natacha Atlas, Omar Faruk Tekbilek, Montse Kortes, Kubat, Ibrahim Tatlises and Maria Toledo.

Die Sängerin findet sich auf zahlreichen Bestenlisten, ihre Lieder und ihr Vortrag waren mannigfaltig für Preise nominiert. Zu nennen wären die International Songwriting Competition (ihr Lied *Me voy*), der Anna Lindh Award für interkulturelle Zusammenarbeit, der BBC World Music Award und der Edison Award. ARTE drehte eine Dokumentation über ihre Arbeit mit dem Titel *Music mon amour*, und sie trat in dem Fernsehfilm *My sweet Canary* auf, einem Tribut an die legendäre Rembetiko-Sängerin Roza Eskanazy.

2008 wurde Levy zum Goodwill Ambassador von Children of Peace ernannt, einem gemeinnützigen Unternehmen aus Großbritannien, das sich um Kinder kümmert, die unter der Nahost-Krise leiden.

Yasmin Levy wuchs in Jerusalem auf, welches sie als wahren Schmelztiegel der Kulturen beschreibt, wo sie türkische Fassungen marokkanischer Musik genau so hörte wie klassische Musik, Chanson, Jazz, jüdische und muslimische Musik. Sie liebt Pavarotti und Billie Holiday, Julio Iglesias und Edith Piaf, sowie türkische und griechische Musik.



Kinder- und Jugendchor des Theaters Bonn

Ekaterina Klewitz → Einstudierung

Seit seiner Gründung in der Spielzeit 1992/93 ist der Kinderchor eine feste Größe im Bonner Theaterleben. Der Chor ist nach Altersstufen in den Vor-, Haupt- und Jugendchor aufgeteilt und zählt mittlerweile über 130 Mitglieder. Seit August 2007 steht er unter der Leitung von Ekaterina Klewitz.

Die Hauptaufgabe des Kinderchores ist die Mitwirkung bei Opern- und auch Musicalaufführungen. Zu diesen gehörten u. a. *Hänsel und Gretel*, *Der Rosenkavalier*, *La Bohème*, *Boris Godunov*, *Turandot*, *Anatevka* und *Evita*. Aktuell sind Mitglieder des Chores in der Neuproduktion von *Carmen* zu erleben.

Die Vielseitigkeit des Kinder- und Jugendchor stellt Ekaterina Klewitz regelmäßig mit Konzerten und anderen Projekten, wie z. B. eigenen Kinderproduktionen, unter Beweis.

Auch über die Grenzen Bonns hinaus trat der Kinderchor erfolgreich in Erscheinung: Im Dezember 2009 war er mit Arthur Honeggers *Weihnachtskantate* erstmals zu Gast beim WDR.

In der Kölner Philharmonie und im Konzerthaus Dortmund fanden mit Beteiligung des Kinderchores drei konzertante Aufführungen von Puccinis *Suor Angelica* unter Leitung von Andris Nelsons statt. Ein weiterer Höhepunkt war die Mitwirkung bei Carl Orffs *Carmina Burana* anlässlich des Tages der Deutschen Einheit 2011 in der Beethovenhalle Bonn, geleitet vom damaligen Generalmusikdirektor Stefan Blunier.

Einen ganz besonderen Auftritt erlebte der Chor am 6. November 2017 bei der Eröffnung der Weltklimakonferenz COP 23 im World Conference Center Bonn. Gemeinsam mit der Sängerin Bernadette La Hengst und Mitgliedern des Beethoven Orchesters präsentierten rund 130 Chormitglieder unter der Leitung von Ekaterina Klewitz das eigens für diesen Anlass komponierte Lied *I'm an island* (von Bernadette La Hengst) als offiziellen Beitrag der Stadt Bonn. Der Sender Phönix übertrug live im Fernsehen.

Im März 2018 feiert der Kinderchor sein nunmehr fünfundzwanzig-jähriges Bestehen mit einem großen Konzert.

Die Chöre der Kreuzkirche

Karin Freist-Wissing → Einstudierung

Kirchenmusikdirektorin Karin Freist-Wissing studierte an der Hochschule für Musik Detmold Kirchenmusik (A-Examen) und Orchesterdirigieren. Sie leitet seit 1990 die Chor- und Orchesterarbeit an der Bonner Kreuzkirche, der größten evangelischen Kirche im Rheinland. Die Ensembles VOX BONA, Kantorei und Sinfonieorchester entwickelten sich unter ihrer musikalischen Führung zu Spitzenensembles der Region Köln/Bonn, wie auch deutschlandweit und international, was sich in zahlreichen Preisen musikalischer Wettbewerbe, CD- und Rundfunkaufnahmen sowie Konzertreisen im In- und Ausland niederschlägt. Die Ensembles der Kreuzkirche führen regelmäßig große Oratorien aller Epochen auf. Der Kammerchor VOX BONA singt A-cappella-Musik auf professionellem Niveau und belegte beim Deutschen

Chorwettbewerb in Stuttgart 2016 in der Sparte »Zeitgenössisch« den 1. Platz. Beide Chöre reisen zu Festivals in ganz Europa und arbeiten mit Ensembles wie z. B. dem Beethoven Orchester Bonn, Concerto Köln und Neue Düsseldorfer Hofmusik zusammen. Interdisziplinäre Projekte sind ein wichtiger Teil des musikalischen Lebens beider Chöre: Lange Musiknächte, Themenkonzerte, Verbindung von Musik, Schauspiel, Literatur und Kunst. Im November 2014 hat die Kantorei die Oper »Abraham« von Daniel Schnyder in der Kreuzkirche Bonn uraufgeführt, VOX BONA sang in einem Cross-Over-Konzert mit den Wise Guys und überzeugte 2017 mit einer szenischen Aufführung der Matthäus-Passion (Inszenierung: Gregor Horres). Weitere ungewöhnliche Projekte sind die politischen Nachtkonzerte (2016) und die Johannes-Passion als Musik-Tanz-Theater im Jahr 2011.

Beethoven Orchester Bonn

Das Beethoven Orchester Bonn ist mit seinen jährlich mehr als 50 Konzerten und ca. 110 Opernaufführungen eine tragende Säule im Kulturleben der Stadt Bonn. In Beethovens Geburtsstadt auf die Suche nach dem jungen Feuergeist zu gehen und diesen unter die Menschen zu bringen – das ist die Mission des traditionsreichen und lebendigen Klangkörpers. An seiner Spitze steht seit Beginn der Saison 2017/2018 der Dirigent Dirk Kaftan. Seine Musiker und er möchten auf künstlerisch höchstem Niveau musikalische Welten entdecken. Ziel ist die Verankerung des Orchesters im Geist und Herzen aller Bonner und weit über Stadt und Region hinaus.

Exemplarisch für die Vielfalt des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte, verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen, wie die Oper *Der Golem* von Eugen d'Albert und Maurice Ravels *Daphnis et Chloé* (beide ECHO Klassik) und eine mehrfach preisgekrönte Jugendarbeit. In der Gegenwart und Zukunft richtet sich der Fokus auf interkulturelle und partizipative

Projekte, die Suche nach ungewöhnlichen Spielstätten und Konzertformaten sowie auf die zeitgemäße Vermittlung künstlerischer Inhalte.

Gegründet wurde das Orchester 1907. Dirigenten und Gastdirigenten wie Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies und Kurt Masur etablierten das Orchester in der Spitzenklasse in Deutschland. Zuletzt leiteten der Schweizer Dirigent Stefan Blunier (2008—2016) und Christof Prick (2016/2017) die Geschicke des Orchesters.

Tourneen trugen den exzellenten Ruf des Beethoven Orchester Bonn in die ganze Welt, weitere Reisen durch Mitteleuropa und nach Übersee sind in Planung. Das Beethoven-Jahr zum 250. Geburtstag des größten Sohns der Stadt wirft bereits seine Schatten voraus. Das Orchester wird dem Namenspatron seine Reverenz erweisen, indem Leben und Werk lustvoll hinterfragt und auf die Bühne gebracht werden: Beethoven wird der Leitstern für spannende künstlerische Auseinandersetzungen.



Dirk Kaftan Dirigent



Mit der Saison 2017/18 tritt Dirk Kaftan seinen Posten als Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn an. Er dirigiert über 25 Konzerte und leitet Neueinstudierungen von Schoecks *Penthesilea*, Mozarts *Figaro* und die Wiederaufnahme von Verdis *La Traviata*.

Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Nonos *Intolleranza 1960*, von der *Lustigen Witwe* bis zu interkulturellen Projekten, die ihn mit Musikern und Musik aus dem Balkan, der Türkei, Israel und dem Irak zusammen führten.

Dirk Kaftan konzertiert in ganz Europa und ist in großen Häusern gern gesehener Gast, der immer wieder eingeladen wird. Aus der Fülle der Neu-Produktionen der letzten Jahre seien hervorgehoben der *Figaro* an der Volksoper in Wien 2012, der *Freischütz* an der königlichen Oper in Kopenhagen 2015, die *Bohème* an der Oper Frankfurt, sowie Vorstellungs-Serien an der Deutschen und der Komischen Oper Berlin und der Semperoper in Dresden. Im Sommer 2016 dirigierte er bei den

Bregenzer Festspielen Miroslav Srnkas *Make No Noise* mit dem Ensemble Modern.

Bei aller Freude an der Gastier-tätigkeit steht für Dirk Kaftan immer die Arbeit im eigenen Haus im Mittelpunkt, sowohl in der Ensemble-Pflege, als auch in der Auseinandersetzung mit den großen Klangkörpern Orchester und Chor. Diese aus der Kapellmeistertradition erwachsende Berufsauffassung hat ihn seit seinen ersten Stellen begleitet, erst recht bei seiner Tätigkeit als Generalmusikdirektor in Augsburg und als Chefdirigent in Graz. Seine Arbeit in Österreich wurde von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt, das Land Steiermark zeichnete ihn 2015 mit dem Landeskulturpreis (Karl-Böhm-Interpretationspreis) aus.

»Auf Menschen zugehen«, »Kräfte bündeln«: Musik ist für Dirk Kaftan immer Austausch über das, was man tut und das, was man hört. Der neue Bonner Generalmusikdirektor wünscht sich, dass Musik immer als wesentlicher Teil des Lebens wahrgenommen wird: Sie ist eine Einladung zum Mitdenken, Mitfühlen, Mittun.

Vorschau

30/11/2017
Wasser Transatlantisch

Vor Ort 1

Donnerstag 20:00
Kleine Beethovenhalle Muffendorf
€ 20

George Antheil

Water Music for 4th of July Evening

+

Georg Philipp Telemann

Concerto für zwei Blockflöten
und Streicher a-Moll TWV 52:a2

+

Hamburger Ebb' und Fluth

Wassermusik TWV 55:C3

+

Igor Strawinski

Concerto *Dumbarton Oaks*

Janna Schneider,
Sonja Fricke → Blockflöte
Beethoven Orchester Bonn
Gevorg Gharabekian → Dirigent

Dauer ca. 105 Minuten / In Zusammenarbeit:
Ludwig-van-Beethoven-Musikschule Bonn

17/12/2017
Dramatische Spurensuche

Im Spiegel 2

Sonntag 11:00 Opernhaus Bonn
€ 29 / 25 / 23 / 18 / 15

Ludwig van Beethoven ^{1770—1827}

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55

Sinfonia Eroica

+

Im Gespräch:

Peter Sloterdijk

Dirk Kaftan

Peter Sloterdijk

Beethoven Orchester Bonn

Dirk Kaftan → Dirigent, Moderation

Dauer ca. 80 Minuten ohne Pause
Für Schulklassen und Musikurse der
Mittel- und Oberstufe limitiertes Angebot:
€ 5 / Schüler

27/01/2018
Vielfalt der Lieder

Grenzenlos 2

Samstag 20:00 Telekom Forum
€ 34 / 30 / 26 / 21 / 17

Wolfgang Amadeus Mozart

Ouvertüre zu *Die Entführung
aus dem Serail* KV 384

+

Nikolai Rimski-Korsakow

Scheherazade
op. 35 (Auszüge)

+

Alexander Borodin

Eine Steppenskizze aus Mittelasien

+

Songs aus dem Repertoire
von Kardeş Türküler

Kardeş Türküler
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Dauer ca. 120 Minuten

02/02/2018
Im tiefen Norden

Freitagskonzert 4

Freitag 20:00 Opernhaus Bonn
€ 34 / 30 / 26 / 21 / 17

Edvard Grieg

Peer Gynt-Suite Nr. 1 op. 46

+

Christian Lindberg

Konzert für Kontrabass
und Orchester (Uraufführung)

+

Carl Nielsen

Sinfonie Nr. 5 op. 50

Dan Styffe → Kontrabass
Beethoven Orchester Bonn
Christian Lindberg → Dirigent

Dauer ca. 120 Minuten

Impressum

Beethoven Orchester Bonn
 Wachsbleiche 1 53111 Bonn
 0228 77 6611
 info@beethoven-orchester.de
 beethoven-orchester.de
 Generalmusikdirektor → Dirk Kaftan
 Redaktion → Tilmann Böttcher
 Gestaltung → nodesign.com
 Bilder → Cover/Rückseite Marc Dirkmann,
 Innenseiten Magdalena Spinn,
 Ali Taskiran (Yasmin Levy)
 Druck → Warlich Druck
 Meckenheim GmbH

Texte

Leonard Bernstein: Zu den *Chichester Psalms*, aus der Partitur *Chichester Psalms*, Boosey & Hawkes: New York, 1965. Zitiert nach: Eichhorn a.a.O., S. 318f. Psalmen: Bibel, Einheitsübersetzung, bibelserver.com, abgerufen am 09.11.2017. Ladino-Songs: Freundlicher Weise zur Verfügung gestellt von Yasmin Levy. Die restlichen Originalbeiträge von Tilmann Böttcher entstanden unter Verwendung von u. a.: A. Eichhorn (Hrsg.): L. Bernstein und seine Zeit, Laaber: Regensburg, 2017. N. Simeone (Hrsg.): The L. Bernstein Letters, Yale University Press: New Haven und London, 2013.

Ein herzlicher Dank an Yasmin Levy für das inspirierende Interview und an Paul Burger, ihren Manager, für die tatkräftige Unterstützung!

Hinweise

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns darum, den Zugang zum Konzert so bald wie möglich – spätestens zur Pause – zu gewähren. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

SWB
Energie und Wasser
Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.

Wir machen's festlicht!

Alle Jahre wieder!

Wir für Weihnachten: Wieder verleihen wir Bonn zum Jahresende Glanz. Unsere SWB-Kollegen bringen mit knapp 8.500 Lampen und 5.000 Meter Kabel viele Bäume in den Stadtteilen und die Lichtertore in der Bonner Fußgängerzone zum Leuchten. Wir wünschen ein schönes Weihnachtsfest.

save the date:

27/01/2018

Grenzenlos 2
Vielfalt der Lieder



Gefördert von

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



General-Anzeiger
ga-bonn.de

WDR 3

BTHVN
2020

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.